

# Pulsnitzer Wochenblatt

Verksprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bei Vierteljährlich M 2.—, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 1,70, monatlich 60 Pf., du ch die Post bezogen M 2,10.

## Amts-Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Postfachkonto Leipzig 24127

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Zeile (Moffe's Zeilenm. 14) 20 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 50 Pf., außerhalb des Bezirks 60 Pf., Reklame: 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt: 1/2. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisen ach. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortshafien: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Nummer 48

Dienstag, den 23. April 1918.

70. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

Auf Grund von §§ 12 Nr. 1, 15 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September in der Fassung der Ergänzungsbekanntmachung vom 4. November 1915 (RVOBl. S. 607, 728) wird folgendes bestimmt:

Die Erzeuger von **Bienenhonig** haben über die Honigmengen, die von ihnen an die Sammelstellen (Imkervereine) abgeliefert oder anderweit verkauft oder sonst veräußert werden, **Aufzeichnungen** nach dem unten abgedruckten Muster zu führen und den Mitgliedern oder Beauftragten der Preisprüfungsstellen auf Verlangen vorzuzeigen.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 17 der Verordnung vom 25. September 1915 (RVOBl. S. 605) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Dresden, am 15. April 1918.

#### Ministerium des Innern.

Name des Imkers: \_\_\_\_\_ Pfund zugeteilter Zucker  
Anzahl der Bölker: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
Amtshauptmannschaft: \_\_\_\_\_

1. An die Sammelstelle (Imkervereine) abgeliefert.

Datum	Abgelieferte Menge Pfund	Angabe der Honigart	Name des Imkervereins an den geliefert wurde

2. Verkauft oder sonst veräußert.

Datum	Verkauft Menge Pfund	Angabe der Honigart	Name, Wohnort und genaue Adresse des Käufers	Händler oder Verbraucher	Preis*)

\*) Anmerkung. Der Preis darf bei Seim und Bruchhonig 1,75 M, bei abgetrennten Honigarten 2,75 M für 1/2 kg nicht übersteigen. Werden Mengen bis zu 5 kg unmittelbar an Verbraucher verkauft, so darf der Preis für Seim- und Bruchhonig bis auf 2 M, für andere Honigarten bis auf 3 M erhöht werden.

### Dachpfer und Blühableiter.

Die abzuliefernden, aber noch nicht abgelieferten kupfernen Blühanschlagen und Beobachtungen sind nunmehr, da sonst das Heer davon schwere Nachteile hat, zur Ablieferung

### Die neuen Steuervorlagen.

Infolge des Weltkrieges und der riesig angewachsenen Kriegskosten befinden wir uns im Deutschen Reich in einer Zwangslage, und aus dieser heraus müssen die neuen Steuervorlagen beurteilt werden. Es gilt, im laufenden Reichshaushalt ein Loch von nahezu 3 Milliarden Mark zuzustopfen, und man wird deshalb ohne weiteres erkennen, daß der Reichsfinanzsekretär in möglichst umfassender Weise neue Steuervorlagen unter Zustimmung des Bundesrates im Reichstage einbringen mußte, um das riesige Defizit zu decken. Die vorgeschlagenen neuen Steuern sollen übrigens nur etwa 2 1/2 Milliarden einbringen, und hofft man, den Rest des Fehlbetrages durch die Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 500 bis 900 Millionen Mark zu decken. In Friedenszeiten würde jeden Reichstagsabgeordneten und jeden deutschen Bürger ein Grausen bei dem Anblicke und der Beurteilung solcher neuen Steuervorlagen erfasst haben, aber in Kriegszeit gilt es, auf dem Gebiete der Steuern und Finanzen auch Lasten zu ertragen, die man hätte. Erfreulich bleibt bei den neuen Steuervorlagen der Charakter von Vermögensbeschlagnahmen ein und daß man die hauptsächlichsten neuen Steuererhebungen auf die Warenumschlagsteuer und auf das Warenumschlagsteuer soll von 1 M. bis 5 M für 1000 M. Mark erhöht werden und ungefähr eine Milliarde einbringen. Diese Rechnung könnte stimmen, und es wird dadurch auch schon ein Weg gewiesen, wie man steuerpolitisch bei der Verzinsung und Til-

gung unserer Milliardenanleihen vorzugehen haben wird. Die nächste große Einnahme von 650 Millionen Mark soll die Einführung des Branntweinmonopols bringen. Es ist dabei zuzugeben, daß die Art der Branntweinsteuer und die bereits vorhandene Spirituszentrale der Einführung des Branntweinmonopols die Wege geebnet haben. Die Verwaltung des Branntweinmonopols soll aus einer Behörde und aus der Spirituszentrale bestehen und die gesamte Bewirtschaftung des Branntweinverkaufs unter Heranziehung bestimmter Privatbetriebe in die Hand nehmen. Die Preise für den Branntwein sollen durch einen Beirat, der aus je 5 Mitgliedern des Bundesrates, des Reichstages und der Branntweinbrennereien zu bestehen hat, festgesetzt werden, und die Branntwein-Destillateure sollen eine in Raten zu zahlende Entschädigung erhalten. In der großen finanziellen Notlage des Reiches wird man daher wohl die Einführung des Branntweinmonopols als eine Notwendigkeit hinnehmen müssen. In Bezug auf die übrigen neuen Steuervorlagen wird wohl auch wenig gegen eine Erhöhung der Weinsteuern zu sagen sein, da wir in den letzten Jahren die auffällige Beobachtung gemacht haben, daß die Weinbauer und die Weinhändler glänzende Geschäfte gemacht haben. Selbstmutet uns allerdings die neue Biersteuer an, die 339 Millionen Mark einbringen soll, denn alle Biertrinker Deutschlands haben nun seit Jahr und Tag die Überzeugung, daß das Bier nicht nur sehr teuer, sondern auch sehr schlecht geworden ist. Das liegt allerdings nicht an den Brauern und Wirten, sondern am Mangel an Gerste und Hopfen. Da es sich nun aber um die Besteuerung der Trinktluft schließlich handelt, so wird man im Reichstage wahr-

zu bringen. Ende Mai wird eine entsprechende Nachprüfung erfolgen. Wenn trotz der getroffenen Maßnahmen in einem einzelnen Falle Ersatzmaterial oder Ausbaurkräfte bisher ausnahmsweise nicht haben beschafft werden können, so ist dies bis 30 April unter genauer Angabe des Fehlenden der Königlichen Amtshauptmannschaft schriftlich anzuzeigen, andernfalls muß dieses Vorbringen unberücksichtigt bleiben.

Ramenitz, den 10. April 1918.

#### Die Königliche Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

### Diejenigen Besitzer von Feld, Wald und Wiese in der Flur Pulsnitz,

welche die Bekanntmachung des unterzeichneten Stadtrates vom 18. April 1918 nicht beachtet haben, und die Pächter solcher Grundstücke, werden hiermit **legitimiert** aufgefordert, die Größenangaben ihrer Felder

bis spätestens **Mittwoch, den 24. d. Mts. 12 Uhr mittags**

in der Ratskanzlei unter Vorlegung des Bestandsverzeichnisses anzuzeigen.

Pulsnitz, am 23. April 1918.

Der Stadtrat.

Inhaber der grünen Kohlenstammkarte der Stadt Pulsnitz Nr. 351-1200 erhalten am **Mittwoch, den 24. April 1918** auf den Abschnitt 27 je 1 Zentner Briketts, und zwar:

Nr. 351-700 bei August Gräfe, Bahnhof, von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.  
Nr. 701-1200 bei August Nitsche, 9 5

Der Preis für 1 Zentner dieser Briketts - Grube Olbe - beträgt 1,90 Mk.

Pulsnitz, am 23. April 1918.

Der Stadtrat.

Dem unterzeichneten Kohlenauschuß ist angezeigt worden, daß die grüne Kohlenstammkarte Nr. 888, ausgestellt auf den Namen Robert Kühne, und die grüne Kohlenstammkarte Nr. 3896, ausgestellt auf den Namen Heinrich Schäfer, abhanden gekommen ist.

Diese Kohlenkarten werden hiermit für ungültig erklärt und die Kohlenhändler angewiesen, dieselben bei evtl. Vorgehen nicht zu beliefern, sondern einzuziehen.

Pulsnitz, am 22. April 1918.

Der Kohlenauschuß Pulsnitz.

scheinlich auch die Biersteuer und wohl auch die Besteuerung der alkoholfreien Getränke bewilligen. Auch eine neue Börsensteuer im Verkehr mit Wertpapieren soll eingeführt werden und etwa 200 Millionen Mark einbringen, was also ein sehr mäßiger Betrag bei den Kleinumsätzen an der Börse angesehen werden muß. Als im hohen Grade verfehlt muß aber die neue Steuervorlage bezeichnet werden, welche wieder eine Erhöhung der Postgebühren einzuführen beabsichtigt. Die Post hat dem Verkehr zu dienen, und durch fortwährende Verteuerung der Verkehrskosten wird doch indirekt der Verkehr erschwert und geschädigt. Es ist daher zu hoffen, daß der Reichstag diese Steuervorlage ablehnen wird, zumal sie auch nur einen verhältnismäßig geringen Ertrag von etwa 125 Millionen Mark erbringen soll.

### Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 21. April 1918. 1/2 Uhr nachm.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 21. April 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und deutscher Kronprinz:

An der Schlachtfrente führten beiderseitige Erkundungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei Labasse, Lens und Albert lebhafter Feuerkampf. Auch zwischen Aves und Dize war die Artillerietätigkeit vielfach reg.

Heeresgruppe Gallwitz und Herzog Albrecht:

Zwischen Maas und Mosel griffen niederländische Bataillone Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an. Sie erstickten den Ort und stießen bis 2 km Tiefe in die feindlichen Linien vor. Größere Gegenstände des Feindes wurden abgewiesen. Stärkere Angriffsversuche durch Niederhalten im Anmarsch und in der Vereinstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht kehrten unsere Stotrupps nach Zerföhrung der feindlichen Linien



lagen in ihre Ausgangslinie zurück. Die blutigen Verluste der Amerikaner sind außerordentlich hoch. 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere wurden gefangen, 25 Maschinengewehre erbeutet. Nordwestlich von Merville (Städtchen) von Bant à mousson machten wir in Vorfeldgefechten mit Franzosen Gefangene.

Rittmeister Freiherr von Nitzschhofen errang an der Spitze der bewährten Jagdabteilung seinen 79. und 80., Leutnant Buckler seinen 31. Luftsieg.

Osten.

Ukraine: Nach Überwinden feindlichen Widerstandes bei Biercekap und Kart-Kafa haben sich unsere Truppen den Weg in die Krim geöffnet.

Mazedonische Front:

Regelmäßige Tätigkeit des Feindes westlich vom Dojran See und in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Dresden, den 22. April 1918. 3/3 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 22. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfeldern örtliche Infanterieunternehmungen. Versuche des Feindes über den Labasse-Kanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. Nordlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. In der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstoß Gefangene.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Neue U-Bootfolge.

Berlin, 22. April. Amtlich. Im östlichen Teile des Netherlandkanals auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen, hat eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Warziche den vollgeladenen englischen Dampfer Highland Brigade 5860 BRT. und einen weiteren mindestens 5000 BRT großen Dampfer abgeköpft. Den letzteren aus großen stark gesicherten Geleitzug heraus. Gesamttonnengehalt aus den neuerdings eingegangenen Meldungen 15000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 22. April. Amtlich. Im Monat März sind insgesamt 889 000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbareren Handelschiffes vernichtet worden. Der unseren Feinden zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegsgerichtliche Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 16 469 000 BRT. verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Westfront.

Der Kaiser bei der U-Bootflotte Flandern.

Berlin, 21. April. Vom westlichen Kriegsschauplatz wird uns geschrieben: Schlachtfeld in Flandern, 20. April. Nachdem der Kaiser heute schon zu früher Vormittagsstunde ein Armeekorpskommando zur Besprechung der Kampflage ausgeführt hatte, begab er sich an den Standort des Marinekorps und von da aus mit dem kommandierenden Admiral von Schroeder und seinem Stabschef zur U-Bootflotte Flandern. Wer weiß, mit welcher warmer Fürsorge und mit welcher tiefer Teilnahme der Kaiser die Entwicklung und die gewaltigen Erfolge der jungen U-Bootwaffe verfolgt, wie sein Interesse die Leistungen und Schicksale jedes Einzelnen der jungen, kühnen Kommandanten begleitet, der wird es auch mitempfinden, da es der Kaiser mit dieser Ehrung der Flotille zugleich sich selber einen lang gehegten Wunsch erfüllte. Es war ein Bild von stärkster Eintragsamkeit wie der Kaiser nachdem er vorher eine ganze Anzahl der verdienstvollen U-Boothelden ins Gespräch gezogen hatte, inmitten des Kreises von einem Halbhundert jugendlicher Kommandanten stand und im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Führers der Flotille, Kapitän Bartenbach, zu ihnen allen redete. Mit wenigen starken Worten sprach er ihnen Dank und Anerkennung für die bisher getane starke und erfolgreiche Arbeit ihrer Waffe aus. Er wies darauf hin, wie die Wirkung der Flotillen gemeinsam mit den Wirkungen unserer siegreichen Armeen und unserer Flotte bestimmt sei, uns dem großen Ziele allen Kampfes, dem deutschen starken Frieden, entgegenzuführen und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die gemeinsame Kraft dieser Waffen uns in nicht allzuferner Zeit dazu führen würde, die immer noch zu einer Vernichtung von Deutschlands starker freier Zukunft verschmoren Gegner zu einem gerechten Frieden bereit zu finden. Bis dahin aber gelte es, nur zu kämpfen und zu siegen. Von der Tapferkeit und Hingabe der Mannschaften, von der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der Ingenieure und Schiffbauer sprach der Kaiser noch, und er schloß seine Worte mit drei Hurras auf alle jenen treuen Männer, die der Waffe unter See in Ehren dienen. Im Kreise des Stabes des Marinekorps und der U-Boot-Flotille Flandern nahm der Kaiser dann ein kurzes feierliches Mahl, in dessen Verlauf er Gelegenheit fand, den Herren um ihn die eben eingelaufenen Depeschen über glänzenden Erfolg der neuen Kriegsanleihe mitzuteilen. Das Zeugnis tapferer und treuer Mitarbeit auch der „Heimatsarmee“ am gemeinsamen Ringen und ihres Siegesvertrauens zu unserem Heere und seinen Führern wurde mit freudigem Beifall aufgenommen.

Der Kaiser im Grauen des Schlachtfeldes.

Ein Kriegsberichterstatter schildert die Schrecken des westlichen Schlachtfeldes und einen Besuch des Kaisers: „Von Beugung gegen Queant zieht die Stärke der rückwärtigen englischen Stellungen. Längs der Straße ist sie als Artillerie-Schutzstellung in das Gelände eingeschmiegt — Graben an Graben, Unterstand an Unterstand. Hierher haben wir mit unseren schweren Feuern furchtbar geschlagen. Kein Fußbreit Boden, nach dem sie nicht griffen. Zu Hunderten liegen noch fest die Toten — das Gewehr hält hier noch einer, nach seinem armen, aufgerissenen Kopfe greift der andere. — In ausgereinigten, unwirklich erscheinenden Stellungen liegen sie. Und wie klein sie alle sind — als ob sie sich in dem raslosen Entsetzen über diese Feuerhölle in sich selbst hätten verkrüppeln wollen. Sachlich und fern dem hinführenden Leben, gleichsam verbrauchtes, ausgeschleudertes Kriegsmaterial, liegen sie da im Druck der Einschlaglöcher, in den Gräben, zwischen Trümmern — nicht anders, als die zerbrochenen Gewehre, die zerbröckelten Helme, die zerfallenen Kasernen, Proben und Wagen. Ein schwerer Ernst liegt auf dem fest zusammengekommenen Gesicht des

Kaisers, wie er über dies Schlachtfeld fährt und all das Furchtbare vorübergleiten sieht. Sein Mund bleibt fest geschlossen. Und nur einmal sagt er zu dem Offizier an seiner Seite: „Was habe ich nicht getan, um dieses Grauen von der Welt fern zu halten.“ — Dieses Wort in solcher Stunde zeigt dem deutschen Volke, wie ernst es dem Kaiser mit der Verantwortung ist, die er vor Gott und seinem Gewissen für all die schweren Entschlüsse trägt, die dieser Krieg von ihm fordert. Wir glauben es dem Kaiser gern, daß er den Krieg aus nicht einen Tag länger als nötig andauern läßt.“

Die Zahl der amerikanischen Soldaten in Frankreich wächst.

Basel, 23. April. Die Pariser Havas-Agentur verbreitet eine Meldung des „Echo de Paris“, in der es heißt, daß die Zahl der amerikanischen Soldaten in Frankreich ständig wächst.

Die Selbstverstümmelungen in der amerikanischen Armee nehmen zu.

Berlin, 21. April. Nichtamtlich. Die Kriegsstimmung der amerikanischen Truppen, die von der Entente nicht in geschlossenen Verbänden unter amerikanischen Befehl, sondern Regimentweise zwischen englischen und französischen Truppen eingesetzt werden, nimmt mehr und mehr ab. Aus einem erbeuteten Krankenbuch eines amerikanischen Arztes überschrieben „Self-inflicted Wounds“ geht hervor, daß allein bei einem Bataillon in der Zeit von 3 Tagen nicht weniger als 6 Soldaten sich durch Selbstverstümmelung (Selbstschuß beim Gewehreinigen) dem Dienst in der vorberstehenden Linie entzogen.

Die Lage an der Westfront.

Lugano, 22. April. Der Kriegsberichterstatter des Corriere della Sera schreibt: Die gegenwärtige Lage an der Westfront verlangt von England, daß es ohne Zaudern die gesamte Armee an die Westfront wirft, da ja eine deutsche Invasion England die Folge der völligen Land- und Seemiederlage der Engländer sein könnte, alsdann wäre auch die englische Heimat mehrerblickig gewesen.

Englands blutige Verluste.

Berlin, 21. April. Nichtamtlich. Das 9. Argyll and Sutherland Highlanders Regiment hat so schwere Verluste erlitten, daß die Ersatz-Depots in Frankreich und England ihm nicht mehr genügend neue Mannschaften schicken konnten. Der letzte Ersatztransport bestand nur noch zu 50% aus Engländern. Die übrigen Leute waren aus allen möglichen kolonialen Truppenteilen zusammengekauft. Auch dieser zum Teil aus völlig unangebildeten Leuten bestehende Ersatz hat bereits aufs neue schwer geluldet.

Die deutschen Luftangriffe auf Paris.

Haag, 23. April. Die „Daily Mail“ meldet aus

Sür die Hausfrau!

Nachlieferung über verdorbene oder zu früh verbrauchte Kartoffeln findet keinesfalls statt! Die auf Landeskartoffelarten Abschnitt C bezogenen Kartoffeln müssen bis zum 13. Juli 1918 reichen! Jeder muß daher für geeignete Aufbewahrung und ordnungsmäßigen Verzehr der Kartoffeln Sorge tragen

Paris, daß bei einem Luftangriff auf die französische Hauptstadt die deutschen Flieger abermals Lufttorpedos von besonderer Größe verwendeten. Sie hätten außerordentlichen Schaden angerichtet. In einzelnen Straßen seien über 500 Fenstergehäusen zertrümmert worden. Große Straßensackgassen seien zerstört. Das Innere von Duzenden von Häusern sei von der Straße aus vollständig zu übersehen. Gleichzeitig hätten die neuen Geschosse zahlreiche Brände verursacht. Man hat, da die Deutschen hauptsächlich die dunkle Nacht zu Fliegerangriffen auf Paris benutzten, Drachengeballe aufsteigen lassen, die miteinander durch ein unsichtbares Drahtnetz verbunden wären. Es wird den Deutschen sehr schwer fallen durch dieses Drahtnetz hindurch zu stoßen.

Krieg zur See.

Freigeleit für Schiffe mit Waren für die Schweiz.

Bern, 22. April. Wie die „Schweizerische Presseagentur“ meldet, ist Deutschland nicht abgeneigt, unter gewissen Bedingungen, die sich hauptsächlich auf die Erkennbarkeit der Schiffe beziehen, den Dampfern, die aus Amerika fahren und Waren für die Schweiz nach einem außerhalb der Blockade gelegenen Hafen transportieren, das Freigeleit zuzusichern. Die Verhandlungen sind noch nicht vollständig abgeschlossen.

Das Wichtigste.

Im Monat März sind insgesamt 889 000 Br.-Reg.-T. versenkt worden. Der „Zür. Tages-Anz.“ meldet den Beginn der teilweisen Räumung von Paris. Die englischen Verlustlisten vom 1. bis 14. April weisen insgesamt 213 864 Namen auf. Nach einer Meldung aus Haparanda haben die Polen Garbissen in Finnland ihren Kriegsminister Haapalainen ermordet. Der deutsche Reichstag beschäftigte sich in seiner Sitzung am Montag mit dem Etat der Reichseisenbahnen. Das am 11. März abgelaufene deutsch-holländische Abkommen ist erneuert worden. Holland liefert im Austausch gegen Kohlen und Holz Lebensmittel. Die zweite Kammer des Sächsischen Landtages beriet am Montag u. a. über das staatliche Kohlenbergbaurecht. Das große Los der Sächsischen Landeslotterie fiel am Montag auf Nr. 47144. Die deutsch-schwedischen Verhandlungen über Erz- und Rohleieferungen sind zu Ende geführt und ein Abkommen geschlossen worden. Eine Verarmung der dem Unterhause angehörenden irischen Nationalisten beschloß, in Irland zu verbleiben und dort den Widerstand gegen die Wehrmacht zu organisieren.

Herzog Friedrich II. von Anhalt ist Sonntag abend auf Schloß Balenstedt gestorben. In Portugal ist der Hungertyphus mit solcher Festigkeit ausgebrochen, daß die spanische Regierung die schärfsten Grenzpermaßregeln ergreifen mußte. Freiherr v. Gantsch, der ehemalige österreicherische Ministerpräsident, ist einem Gehirnschlag erlegen. An der Palästina-Front wurde den Engländern am 17. April ein erbetener zweitägiger Waffenstillstand zur Beerdigung ihrer Toten gewährt. Wie Havas aus Madrid meldet, hat die spanische Regierung die Ausfuhr von Tabak verboten.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Konzert zum Besten des „Heimatkant“ und der „Künstlerhilfe“.) In die musikalischen Kreise aller sächsischen Städte ist die Bitte ergangen, auch an ihrem Teile beizutragen zu den Veranstaltungen der Künstlerhilfewoche, die manchem Musiker, Sänger, Maler, Bildhauer oder Schriftsteller in wirtschaftlicher Notlage eine willkommene Unterstützung bringen soll. Daraufhin hat der hiesige Kirchenchor, der ein Konzert zum Besten des Heimatkant plante, beschlossen, am 5. Mai, also Sonntag über acht Tage, ein Konzert im Schützenhaus zu veranstalten, dessen Ertrag zur Hälfte dem Heimatkant für Kriegsinvalide und Hinterbliebene von Kriegern, zur andern Hälfte aber der Künstlerhilfe zufließen soll. Unser Ort hat noch eine besondere Veranstaltung für letzteren Zweck mit einzutreten, da mehr als 10 Dresdener Künstler und Künstlerinnen bei unsen Kirchenkonzerten des Kirchenchores zur Beschaffung von Weihnachtsgaben an Krieger unserer Kirchgemeinde oder ihre Angehörige, auch für den hiesigen Gustav Adolf-Berein auf die Bitte um ihre Mitwirkung immer bereitwillig und uneigennützig eingegangen sind. Zur diesmaligen Mitwirkung ist Fräulein Clara Schubert aus Dresden gewonnen worden, die im Kirchenkonzert vor 4 Jahren durch ihre meisterlichen Harfenvorträge die Zuhörer erfreute und die außer den so selten zu hörenden Solis auf großer Pedalarbe diesmal auch als tüchtige Pianistin 2 Klavierstücke von List bieten wird. Hoffentlich entspricht eine den Saal füllende Zuhörerschaft von Stadt und Land dem musikalischen Wert dieses Konzertes und der vom Kirchenchor beim Leben aufgewendeten Mühe. — (Das ist ein richtiges Leid), daß manche Menschen wegen des Wetters nun allerlei Unlück haben zu Klagen und Befürchtungen, die einen graulich machen können. Zum Glück ist ja aber der dicke Schnee nicht gefährlich, weder für Baumbäume noch für Saat und Pflanzen. Nur vor etwa nachfolgendem Frost wolle uns der Himmel behüten; wenn die Menge des Schmelzwassers zu Eis erstarrt wäre, würde leider viel unserer Hoffnung zerstört werden. Aber warum vorher Klagen? Behalten wir nachts erträgliche Temperatur, so blüht vielleicht in den nächsten Tagen die Sonne wieder warm vom Himmel hernieder und das Wetter wird vielleicht ebenso schnell wieder erträglich und schön. — (KM.) Am 25. April 1918 ist ein kleiner Nachtrag Nr. W. I. 1771/1. 18. R. N. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. R. N. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffschur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gärbereien erschienen. Hiernach bleiben die Veräußerung und Lieferung von Wolle in ihrem bis-

Der deutsche Kriegs-Sagesbericht

von heute besagt: Dresden, den 23. April 1918. 3/3 Uhr nachm. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfeldern blieb die Gefechtsintensität auf zeitweilig aufkeimenden Feuerkämpfen und örtliche Infanterieunternehmungen beschränkt. Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsere Linien vorstießen, wurden überall abgeschlagen. Vergeblich veruchte der Feind mit starken Kräften das am 24. 4. am Walde von Aveluy verlorene Gelände wieder zu nehmen und dabei Verluste von Bouzincourt-Aveluy die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. Im verlustreichen Ansturm übte der Feind Gefangene ein. In der übrigen Front nichts von Bedeutung. In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Buckler errang seinen 32., Leutnant Menkhoff seinen 25. Luftsieg.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Prespa-See, sowie südwestlich von Monastir Artillerie- und Minenkampf. Deutsche Abteilungen westlich von Makovo in französische Stellungen vor. Bulgarische Truppen wehrten südlich vom Dojran-See englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Berlin, 23. April. Amtlich. Am 21. April ist Rittmeister Manfred Freiherr von Nitzschhofen von einem Jagdflugzeug an der Sonne nicht zurückgekehrt. Nach den übereinstimmenden Wahrnehmungen seiner Begleiter und verschiedener Erd-Beschafter blieb Nitzschhofen einem feindlichen Jagdflugzeug in der Verfolgung bis in geringe Höhe nach, als ihn anscheinend eine Motorschraube zur Landung hinter den feindlichen Linien zwang. Da die Landung glatt verlief, bestand die Hoffnung, daß Nitzschhofen unverletzt gefangen sei. Eine Reiter-Meldung vom 23. 4. aber läßt keinen Zweifel mehr, daß Rittmeister Freiherr von Nitzschhofen den Tod gefunden hat. Da Nitzschhofen als Verfolger von seinem Gegner in der Luft nicht getroffen worden sein kann, so scheint er einem Zufallsstreich von der Erde zum Opfer gefallen zu sein. Nach der englischen Meldung ist Nitzschhofen in der Nähe seines Landungsplatzes am 22. 4. unter militärischen Ehren beigesetzt worden.